

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In Locis: Ganzjährig 10 fl. — kr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. V. Goldberger, in Wien: A. V. Goldberger, in Wien: A. V. Goldberger...

Subskriptions-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Alstirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 73.

Hermannstadt, Donnerstag den 30. März 1893.

109. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerationszeit der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1893 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher: In Locis: Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 kr. — fl. 85 kr. Für den Monat April 1 fl. 20 kr. 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Vom Führer der Unabhängigkeits-Partei.

Worauf Jedermann mit besonderem Interesse gewartet, ist vorige Woche eingetreten. Karl Eötvös, Führer der Unabhängigkeits-Partei, hat sich im Abgeordnetenhaus über die kirchenpolitischen Fragen geäußert. Er nahm die Gelegenheit wahr, seine während der allgemeinen Debatte über das Kultusbudget unterbrochene Rede zu halten.

Und diese Rede war ein parlamentarisches Ereigniß. Das war eine entschieden mannhaft-offene Stellungnahme für das kirchenpolitische Programm der Regierung, ein Hochhalten der Fahne im Dienste der freiheitlichen Ideen.

Die öffentliche Meinung hat von Karl Eötvös diese Standrede für die Sache des mehrseitig in heftiger Weise angegriffenen Liberalismus, sein Eintreten mit offenem Visir und blanker Waffe auf der Wahlstatt erwartet. Ihn verpflichtete hiezu seine Vergangenheit, deren schönste Erinnerung für ihn die Zeit ist, die er in der Nähe Deal's verlebte. Er war hiezu verpflichtet durch die Fehltzeit, die ihn zum Nachfolger Daniel Franz's gemacht, der mit jähem und unerwarteter Strenge die Religionsfreiheit und die bürgerliche Ehe forderte.

Karl Eötvös hat, obgleich er nur seiner alten freisinnigen Uebersetzung Ausdruck verlieh, eine große und edle patriotische Pflicht dadurch erfüllt, daß er ohne jeden Hintergedanken, ohne Wortspielerei, ohne Hintertürchen, sich als Anhänger der kirchenpolitischen Reformen bekannte.

Haben sich doch gerade aus den Reihen der Opposition während der Generaldebatte so viele, förmlich konfessierende Stimmen gegen die Sache des Liberalismus vernehmen lassen, daß sich die brennende Nothwendigkeit ergab, daß ein volksthümlicher oppositioneller Parteiführer vom Gewichte Karl Eötvös' in die Schranken trete. Die Betonung, er führe lediglich seine eigenen Ansichten aus, ist der Bedeutung seiner hochwichtigen Äußerungen keinen Abbruch. Diese Ansichten haben zweifellos Gegner im Schoße der Unabhängigkeits-Partei. Allein ebenso sicher ist es, daß der Kern der Partei auch in den kirchenpolitischen Fragen den Standpunkt Eötvös' theilt und die Fahne der freisinnigen Uebersetzungen nicht verläßt, wie Gabriel Ugron es gethan, der sich auf das Schiff des Clericalismus begaben hat.

Die Stimmung, welche während der Rede Eötvös' auf den Bänken der Apponyi-Partei herrschte, war frohlich und gedrückt zugleich. Die lokale Kampfmethode und ehrliche Offenheit des Präsidenten der Unabhängigkeits-Partei stand in hervorsteckendem Gegensatz zur Tartufferie, von der die meisten Redner der Nationalpartei greifbare Proben lieferten; die Worte Eötvös' waren geradezu eine Brandmarke der Doppelzüngigkeit, in der sich die erwähnte Partei so sehr gefällt. Aus der Rede Karl Eötvös' konnte Graf Apponyi jedenfalls die Lehre schöpfen, wie er selbst für den angegriffenen Liberalismus hätte eintreten sollen.

Gleich zu Beginn der Rede Karl Eötvös' war die Erklärung eines Mannes von Grundsätzen würdig, daß die Tactik in der Politik nützlich und vielleicht notwendig sei; allein unerlaubt ist die Anwendung der Tactik, wenn dadurch unsere Principien gefährdet werden.

Eine goldene Wahrheit, die aber denen nicht behagt, die lieber das Aufgeben der Principien, als den Sieg der Regierung wünschen.

Allerdings war die gehaltvolle, kernige Rede stark chauvinistisch gefärbt; von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß Ungarn ein starker einheitlicher Staat sein müsse, bekannte sich Karl Eötvös' als Anhänger der Verstaatlichung der Geburtsregister, der Civilhe und der Reception der jüdischen Confession. Ob seine Argumentation viele irrige Anschauungen beseitigen wird, bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten; immerhin wird seine Rede die Anhänger der Unabhängigkeits-Partei in der Provinz aneifern, Stellung für das kirchenpolitische Programm zu nehmen.

Ueberaus beachtenswerth war die Äußerung Eötvös' in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie, deren Zustandekommen er, wie er sagte, mit dem ganzen Feuer seiner Seele wünsche. Allein zum ersten Male geschah es, daß im Abgeordnetenhaus auch auf die mit dieser Frage verbundene Gefahr hingewiesen wurde. Franz Deal war's, sagte Karl Eötvös, der das Elaborat des 1871-er Katholiken-Congresses beiseitelegen ließ, und zwar aus dem Grunde, weil aus jenem Anlaß eine conservativ-clericale Partei sich zu bilden anfing, von der der „Weise des Vaterlandes“ für seine Schöpfung eine größere Gefährdung befürchtete, als von der damaligen äußersten Linken.

Es war nicht überflüssig, an die patriotischen Bedenken Franz Deal's zu erinnern, zu einer Zeit, wo man in den Reihen Derjenigen, die am lauteften die katholische Autonomie fordern, neben den Grafen Nikolaus Moriz Esterhazy, Ferdinand Bichy und der blaublütigen ultramontanen Magnaten-Liga auch Gabriel Ugron und seine Genossen sieht. Jeder redende Mensch wird ein Freund des Selbstbestimmungsrechtes der Katholiken sein, allein die Wahrscheinlichkeit, daß das Aufstehen der Frage der Katholiken-Autonomie auf der Oberfläche und deren Schüren unter den gegebenen Verhältnissen die Erstarkung der conservativen, richtiger: der clerical-reactionären Elemente noch mehr fördern würde, als im Jahre 1871, ist eine ganz große. Es wird daher gut sein, auch heute noch mit den Besorgnissen Franz Deal's zu rechnen.

Im Lande hat die Rede Karl Eötvös' lebhaften Eindruck hervorgerufen. Dieselbe wird die Popularität seines Namens vermehren und die öffentliche Meinung davon überzeugen, daß die Sache des Liberalismus auf den Führer der Unabhängigkeits-Partei sicher zählen könne.

„Thue mir den Gefallen, mein Sohn,“ unterbrach sie ihn, „und überlasse diese Angelegenheit allein meinem Ermessen. Es fällt mir nie ein, an deinen Beschlüssen rütteln zu wollen — bitte, übe die gleiche Rücksicht den meinen gegenüber.“

Es war peinlich still in der kleinen Tafelrunde. Leo biß sich auf die Lippen, dann aber erhob er sich schnell, um sich alsbald in den weiten Gängen des Parkes zu verlieren, und Frau Anny blickte so aufmerksam in ihre Kaffeetafel, als gelte es, dort irgend eine merkwürdige Entdeckung zu machen, während es wie Schadenfreude in ihren Mundwinkeln bebte. Nur die Justizräthin sah vollständig unberührt aus; strengen, harten Blickes schaute sie in der Richtung hinunter, in welcher soeben eine kleine, in schwarze Stoffe gekleidete Mädchengestalt sichtbar wurde, die sich in augensälliger Aengstlichkeit der Gruppe unter der weitläufigen Eiche näherte.

Es wäre barmherzig gewesen, wenn die Matrone, welche jeden Schritt, jede Bewegung der Kleinen mit kritischem Auge beobachtete, sie durch ein freundliches Wort ermuntert hätte, aber das hielt die vornehme Dame, die Mutter des Herrn von Rudrichshall, jedenfalls unter ihrer Würde.

Das junge Mädchen stand erröthend vor dem einladend servierten Frühstückstisch und, sich tief verneigend, hauchte sie: „Ich wollte mir erlauben, nach den Beschlüssen der gnädigen Frau zu fragen.“

„Sie haben mir für dieselben wenig Zeit gelassen, meine Liebe,“ erwiderte die Justizräthin hochschabend, dann aber begann sie ohne alle Umschweife ein förmliches Verhör. „Also Sie sind erst achtzehn Jahre?“ hieß es im Verlaufe desselben. „Ja, gnädige Frau!“

„Und Ihre Eltern? ich meine, wo leben dieselben? Muß ich Ihnen doch von vornherein sagen, daß sie sich wenig Hoffnung auf die Stellung hier machen dürfen, wenn die Ihrigen in B. wohnen, an das Rudrichshall ja unmittelbar grenzt! Ich habe in dieser Beziehung traurige Erfahrungen gemacht. Die Person, welche bis jetzt auf Rudrichshall in der Stellung meiner Gesellschafterin fungirte, veruntreute nämlich Alles, dessen sie nur

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. März. Minister-Präsident Dr. Weyerle hat sich am 26. d. zu kurzem Aufenthalt nach Wien begeben. Uebereinstimmend wird von mehreren Seiten gemeldet, daß während des Wiener Aufenthaltes uneres Minister-Präsidenten, abgesehen von den spezifisch ungarischen Angelegenheiten, welche den Ministerpräsidenten zu dieser Reise veranlaßten, auch die Vorberatungen für die den nächsten Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen werden fortgesetzt werden. Diesen Vorberatungen war bekanntermaßen ein gemeinsames Ministerconceil gewidmet, welches vor mehreren Wochen stattgefunden hat. Die Thatsache, daß schon im gegenwärtigen Zeitpunkte die Feststellung der Delegationsvorlagen in erster Reihe in Angriff genommen wird, spricht deutlich für den Entschluß der gemeinsamen Regierung, die Session der Delegationen wiederum zur Herbstzeit, die vom Jahre 1888 bis 1890 in Uebung war, und in den beiden letzten Jahren nur wegen zwingender Verhältnisse unterbrochen werden mußte, zurückzuführen und schon im Frühjahr oder spätestens im Juni abzuhalten.

Cardinal-Fürstprimas Vahary hat den Beschluß der Preßburger autonomen Kirchengemeinde, gegen die Kirchenpolitik der Regierung zu protestiren, von Amtswegen annullirt. In dem betreffenden Bescheide laßt der Fürstprimas, daß die Regierung zwar auch nichtpolitischen Körperschaften Manifestationen in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen gestatte, was aber den Fürstprimas nicht hindere, darüber zu wachen, daß die ihm unterstehenden Organe und Behörden ihren Wirkungsbereich nicht überschreiten. Da aber die Kirchengemeinden sich nicht mit Politik befassen dürfen, konnte Se. Eminenz den Beschluß einer meritorischen Ueberprüfung gar nicht unterziehen.

Die Rechtscommission der Stadt Klausenburg verhandelte am 27. d. Nachmittags die Currende der Hauptstadt Budapest in Angelegenheit des kirchenpolitischen Programmes der Regierung und beschloß, die Nothwendigkeit dieser Reformen zu betonen.

Die angekündigte Zusammenkunft der dalmatinischen und istrischen Reichsraths-Abgeordneten mit den Führern der Vereinigten Opposition unterblieb, da Spincsics, Laginja, Dapar, Perics es vorgezogen, nicht über Agram auf Osterferien zu reisen. Bloß Bianchini kam; er wurde von den oppositionellen Kreisen überall sympathisch empfangen. Er wohnte der Clubführung der Vereinigten Opposition bei, entwickelte die Ziele des kroatischen Reichsrathsclubs und discutierte über die politische Situation. Die Conferenz betonte das gemeinsame Vorgehen Ugrams und Wiens im Interesse einer baldigen Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien. Bianchini ist am 27. d. abgereist.

Ein an die Präsidenten der monarchistischen Comités in den einzelnen Departements gerichtetes Schreiben des Grafen von Paris bejaht, daß alle rechtshaffenen Leute angeht, die gegenwärtigen Lage das Bedürfnis fühlen, sich zum äußersten Aufgebote aller Kräfte zu vereinigen. Die Monarchisten müßten ihnen mit gutem Beispiele vorangehen, jede ausbrechende Allianz eingehen und Frankreich begreifen lehren, daß nur die Monarchie dem Lande eine feste, stabile und geachtete Regierung geben könne. Der Graf von Paris fügt hinzu, er werde, unterstützt von seinem Sohne, vor keiner Anstrengung zurückschrecken, um sein Vaterland aufzurichten.

Der Papp bereitet eine Encyclika an die italienischen Bischöfe vor, in welcher er nachdrücklich gegen die geplanten Gesetze über die Ehe-scheidung und über die Bevorzugung der bürgerlichen Eheschließung vor der kirchlichen protestirt.

Die Veröffentlichung der Documente in der Frage Crispi-Keinach in den „Debats“ hat in Rom großes Aufsehen erregt, weil von clericaler Seite die Frage aufgehaucht wird. Crispi ist überzeugt, daß eine clericaler Intrigue vorliegt. Er sammelte Material, um diese Beschuldigungen zu vernichten.

in der Wirtschaft habhaft werden konnte, um es ihrer alten Mutter zu bringen — und, meine Liebe — da wird man mißtraulich.“

Um die Lippen des jungen Mädchens zuckte es, und unwillkürlich preßte sich ihre Rechte auf das stürmisch schlagende Herz.

„D, gnädige Frau!“ stammelte sie. Eine befehlende Handbewegung verhinderte die Kleine, weiter zu sprechen.

„Nur nicht das alte Lied,“ rief die Justizräthin ungeduldig, „welches Alle singen, die in irgend eine Stellung treten möchten! — Ich will ja vorläufig glauben, daß Sie ehrlich sind, dennoch werden Sie meine Frage von vornhin wohl beantworten müssen: Wo wohnen Ihre Eltern?“

Wieder zuckte es um die Lippen der Kleinen und die Gluth der Scham breitete sich über das unbeschreiblich liebliche Mädchengesicht. „Ich weiß nichts von meinen Eltern,“ hauchte sie, und mit tonloser Stimme flüsteren die fein geschnittenen Lippen: „Vor siebzehn Jahren fand mich die Sängerin Marianne Stern an ihrer Schwelle liegen.“

Die Justizräthin wechselte einen raschen Blick mit Frau von Waldenstein. „Eine hübsche Geschichte,“ sagte sie dann spöttlich lächelnd zu der jungen Dame, welche sich damit unterhielt, die Fremde einer grünlichen Aufsehung zu unterwerfen.

„Und die Fortsetzung Ihrer sensationellen Geschichte?“ fragte die Matrone, ihre scharfen, stahlgrauen Augen förmlich in die reinen Züge des jungen Mädchens bohrend. „Das heißt, wie verhielt sich das Schicksal denn ferner Ihnen gegenüber?“

„Bis in die jüngste Vergangenheit durchaus barmherzig,“ erwiderte die Kleine und fuhr fort: „Da ich über meine Eltern und über die Person, welche mich ausgehebt, absolut nichts ermitteln ließ, befehlte mich die Sängerin bei sich. Ich wurde ihr Spielzeug, ihr Liebling, ihr Verzug. Aber sie gab mir auch eine ausgezeichnete Erziehung und bielt mich, als wenn ich ihre leibliche Tochter wäre — wie oft sagte sie zu mir: „Elisabeth, nach all' den Schicksalschlägen, die mich getroffen, bist du mein höchstes Glück!“ Ach, und wir theilten auch Freud' und Leid mit einander, und selbst nennen durste ich mich, wie sie sich nannte, „Stern.“

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall.

Novelle von M. Wibbern. (1. Fortsetzung.)

Die alte Dame sah fragend zu dem Sohn hinüber — die künftige Schwiegertochter streifte ihr Blick dabei kaum. „Jedenfalls die kleine Person, welche ich an Stelle der Berthold engagiren möchte. — Es ist dir doch nicht unangenehm, Leo, wenn ich sie hier — in deiner Gegenwart empfangen?“

„Beschüte — Mama! Aber muß Fräulein Berthold denn durchaus eine Nachfolgerin bekommen? — Es war so ruhig in unserem Hause, seitdem sie uns bei Nacht und Nebel verlassen!“ erwiderte der Affessor und, mit einem freundlichen Blick in das noch immer hochgeröthete Gesicht seiner Braut, setzte er hinzu:

„Was brauchst du Fremde, Mama, nun Anny sich ja entschlossen, Rudrichshall auch vor unserer Hochzeit nicht mehr zu verlassen.“

Die Justizräthin räusperte sich und, nachdem sie dem Diener befohlen, die junge Person in den Park zu führen, antwortete sie auf die Worte des Sohnes, der ihr allein von sieben Kindern geblieben:

„Ja, mein Liebling, das verstehtst du wieder nicht — man muß auch der Sitte Rechnung tragen, und die Sitte, mon cher — der gute Ton befehlt der Dame von Distinction heut' zu Tage, sich mit derartigen Personen zu umgeben. Im Uebrigen sind deine Argumente auch haltlos, denn, wie ich weiß, beabsichtigt Ihr, schon in wenigen Monaten Eure Vereinigung zu feiern und dann wird deine Gemahlin jedenfalls andere Wünsche haben, als den, ihrer alten Schwiegermutter die Zeit zu verkürzen.“

„Aber Mama!“

Die Justizräthin richtete sich in ihrem Sessel auf.

Stoffe, macher, ungs-, en. zu den constanten ehende Erwerbss-, auf dem Lande. Unfall-Versicherungen, Versicherung von 3. 8. 2.50 7. 20. 18. 16. e Lebensversicherung, wie Bureau: (1847) 1-3. Fall ihres Ablebens a eine Wochenprämie 30 Kronen versichern. chaft, ferner bei Wiener Ver- taß- und Arbeiter- der werden. EF, za 26. ht anzuzeigen, nlaßt gefunden en Richtungen n, und zwar in adaptiren ließ, itäten von nun len Gattungen te, Streich- Publicum. illat, Apotheke, Conditorei- und Droguerie- handlungen. antica. (208) 6-10 sen.



Martin Schuster, Adolf Gottschling und Wilhelm Fabritius, worauf der Vorsitzende die von hier und von auswärts zahlreich besuchte Vollversammlung löst.

(Die Chorfesttagsfeier) wird im großen Saale des evangelischen Gymnasiums morgen Freitag den 31. d., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden. Die beiden Schüler der 8. Gymnasialklasse Erhardt Wolff und Martin Binder werden von ihnen verfasste Arbeiten vortragen; der erstere ein Gedicht über das Thema: „Nil valet invidia“, der zweite eine Rede über das Thema: „Es ist vollbracht“.

(Sängerfahrt nach Fogaras.) Der Hermannstädter Männergesangsverein unternimmt Sonntag den 2. April d. J. eine Sängerfahrt nach Fogaras, an welcher auch Freunde und Gönner des Vereines theilnehmen können. Die Abfahrt von Hermannstadt erfolgt Sonntag den 2. April, 4 Uhr 36 Minuten Früh, die Rückfahrt Montag den 3. April, 3 Uhr 31 Minuten Früh.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet Montag den 3. April l. J. im Gesellschaftshaus-Saale seine diesjährige erste Abendunterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen.

(Ueberfahren) wurde vorgestern Nachmittags auf dem Huetplatz eine Gemüse-Verkauflerin von einem lässlichen Fuhrwerk, dessen Besizer etwas angeheitert zu sein schien.

(Aus der Theaterwelt.) Frä. Henriette Leuthold, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, gastirt mit einem Ensemble von Wittgebern des Hofburgtheaters unter Leitung des k. k. Hofburgschauspielers Hartmann seit 27. d. in Triest im Armonia-Theater und feiert dort ebensolche Triumphe wie in Hermannstadt.

(Wollauktion in Miskolcz.) Die Miskolczer Creditanstalt Actiengesellschaft beabsichtigt in ihren Lagerhäusern in Miskolcz am 7. Juni 1893 einen Wollmarkt abzuhalten, auf dem namentlich die Wolle aus den benachbarten Comitaten Vorjod, Abauj, Gömör, Zemplin, Szabolcs und Peves feilgeboten werden soll. Die Wollindustriellen und Wollhändler werden daher auf diese Veranstaltung schon jetzt aufmerksam gemacht.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der frühere Hauptcassier des hungarischen Comitates, Josef Lengyel, der mittelst Fälschung von Anweisungen und Quittungen 9449 fl. 32 kr. aus der Comitatscassa befreundet hatte, ist vom Dévaer k. Gerichtshofe zu vier Jahren Kerker verurtheilt worden.

(Beamtenbezüge.) In Angelegenheit der Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge ist „D. G.“ von kompetenter Seite zu folgender Mittheilung ermächtigt: Die Arbeiten zur Durchführung dieses Gesetzes sind in den einzelnen Ministerien im Zuge. Trotz der größten Anstrengungen zur baldmöglichsten Erledigung dieser Arbeiten werden die erhöhten Bezüge in diesem Monate nicht mehr angewiesen werden können, weil bei dieser Gelegenheit nicht bloß von der Flüssigmachung der Mehrbeträge die Rede ist, sondern von solchen umfangreichen Arbeiten, welche viel Zeit in Anspruch nehmen. Nachdem im Besonderen die bisher in getrennten Status geführten Beamtenstellen im Sinne des Gesetzes in Concretzustand zusammenzufassen sind, müssen diese Status zusammengestellt, bei jedem Angehörten unter Auflassung der bisherigen Bezüge die neuen Gehälter und Quartiergehälter flüssig gemacht, die Beförderungen im Dienstwege hiervon verständigt, für die Beamten der unteren Kategorien die behufs Geltendmachung der im Gesetze eingeräumten verchiedenen Begünstigungen notwendigen Daten beschafft werden u. s. w. Diese umfangreichen Arbeiten nehmen so viel physische Zeit in Anspruch, daß die Mehrbeträge erst in der ersten Hälfte des nächsten Monats flüssig gemacht und von den Interessenten behoben werden können. An solchen Orten, wo die Mieth-Quartale mit 1. April beginnen, werden in der ersten Hälfte des Monats April auch die Quartiergehälter nachträglich flüssig gemacht werden.

(Das neue Geld.) Bekanntlich werden die Silberkronen erst dann ausgegeben, wenn die sämtlichen 25-Kreuzer-Stücke eingezogen sind. Sie und da sieht man in Budapest schon die neuen Silbermünzen, und in Wien haben vor einigen Tagen die Abgeordneten bereits je zehn Silberkronen als einen Theil ihrer Diäten erhalten. Der österreichische Finanzminister hat auch schon verfügt, wie die Benennung der neuen Münzen abzufassen sein wird. Die Wiener Buchdrucker hatten empfohlen, „Krone“ mit „kr.“ und „Feller“ mit „h.“ abzukürzen; den letzteren Vorschlag hat der Minister angenommen, für Krone wird jedoch bloß „k.“ gesetzt werden, da das Publicum unter „kr.“ leicht „Kreuzer“ verstehen könnte. — Die Kronenstücke werden aus einer 835 Silber- und 165 Kupfertheile bestehenden Legirung, und zwar aus einem Kilogramm 200 Stück zu 1 Krone geprägt; das Gewicht beträgt daher 5 Gramm. Auf der Aversseite der ungarischen Ein-Kronen-Stücke befindet sich das Bild Sr. Majestät mit der Umschrift „Magyar királyság“, auf der Reversseite die ungarische Krone und darunter, von einem Kranze umgeben, die Wertsbezeichnung „1 korona“. Der Rand ist glatt und enthält die Worte: „Bizalmam az ősi erényben.“

(Ein Geschenk des Deutschen Kaisers.) Kaiser Wilhelm II. hat dem gewesenen hiesigen ungarischen Vorkämpfer in Berlin, Grafen Emerich Széchenyi, ein überaus wertvolles Andenken zugedacht. Es ist dies eine Marmorbüste des Kaisers, welche vorher im Berliner „Salon“ zur Ausstellung gelangen soll.

(Großer Juweliendiebstahl.) In Miskolcz wurde am Samstag Nachts der Juwelierladen der Witwe Baum gegenüber dem Theatergebäude ausgeraubt; die Thäter, die aus dem Keller in den Laden drangen, stahlen 34 goldene Uhren, 42 goldene Ketten und 147 Ringe.

(Tob in der Kirche.) Aus Lipto-Szent-Miklos schreibt man unterm 26. d.: In der hiesigen evangelischen Kirche verursachte heute ein plötzlicher Todesfall große Aufregung. Als der hiesige Schmiedemeister Zachar nach dem Gottesdienste die Kirche verlassen wollte, stürzte er mit dem Ausruf: „Mir ist schlecht geworden“ zu Boden und gab den Geist sofort auf. Der jüngere Bruder des Unglücklichen erkannte sich aus Verzweiflung über das bedauernswerthe Ende seines Bruders.

(Unglücksfall auf der Szamos.) Am 24. d., Abends, begaben sich in Kis-Kalocs (Comitat Szatmar) vier Männer am Ufer der Szamos in einen Kahn, um Getreide in die auf dem Flusse befindliche Mühle zu bringen. Sie nahmen nicht wahr, daß der Kahn morsch war. Als sie sich ungefähr in der Mitte des Flusses befanden, fiel eines der Bretter, aus welchen der Kahn bestand, in's Wasser und der Kahn begann zu sinken. Zwei der Männer, die schwimmen konnten, retteten sich, die anderen zwei Namens Michael Szjdu und Florian Ruda ertranken.

(Ärztliche Collegen.) In Szegedin wird der folgende Vorfall eifrig besprochen: Ein dortiger Einwohner war seit längerer Zeit lungenkrank; er wurde während drei Monaten von Dr. R. behandelt, worauf die Familie den Dr. S. konsultirte. Dieser ließ sich die Recepte vorlegen, nachdem er den Kranken untersucht hatte und erklärte vor den Kindern deselben, daß Dr. R. mit seiner Behandlung den Patienten lebendig begraben habe und daß ihm durch die verordneten Medicamente die Kehle und die Eingeweide verbrannt worden seien. Als Dr. R. dies erfährt, erstattete er gegen den Collegen die Strafanzeige.

(Ein geheimnißvolles Verbrechen.) Aus Szegedin wird unterm 27. d. gemeldet: Ludwig Kallay von Nagy-Kallo, Zeitungs-Redacteur und Director einer Producten- und Industrieversicherung in Jena, mit dem Szegediner Obergespan verwandt, ist vor einigen Tagen spurlos verschwunden. Heute ist sein Leichnam aus der Theis gezogen worden. Am Kopfe sind die Spuren bedeutender Verletzungen zu sehen, wodurch dieser mysteriöse Todesfall noch complicirter erscheint. Man hat es allem Anscheine nach mit einem Verbrechen zu thun.

(In Rauch ausgehende Millionen.) In dem zur Nagy-banyaer Montandirection gehörenden Bernzepler Hüttenwerk bringt aus den

Schloten so stark schwefelsäurehaltiger Rauch, daß in der Umgegend die ganze Vegetation zugrunde geht. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes will man dem „M. H.“ zufolge einen Apparat einführen, mit dessen Hilfe die im Rauche befindliche Schwefelsäure und andere chemische Bestandtheile niedergeschlagen und der Rauch außerhalb der Anlage, wo er nicht mehr schadet, in's Freie gelassen werden soll. Damit wird ein großer Nutzen erzielt, da nach einer Berechnung die derart gewonnene Schwefelsäure und der Silbergehalt jährlich ein Erträgniß von 36.000 fl. liefern dürften. Ein Engländer hat beim Finanzminister bereits ein Offert auf Pachtung des Rauches gestellt.

(Leichenschändung aus Aberglauben.) Man schreibt aus Temesvar: Vor zwei Jahren starb in der Temeser Ortschaft Kifeto der Landwirth Juon Lopata und hinterließ eine junge, sehr lebenslustige Witwe, welche jeden Preis wieder heiraten wollte. Als ihr dies nicht gelingen wollte, holte sie sich bei einer Wahrsagerin Rath und diese entschied dahin, daß die junge Witwe durch ihre Schwiegermutter verhegt worden sei. Diese habe nämlich ihrem verstorbenen Sohne das Feiertags-Kopftuch der Witwe mit in den Sarg gegeben und der Bann könne nicht anders gelöst werden als durch Wiedererlangung des Tuches. Daraufhin begab sich die Witwe mit zwei Arbeitern Nachts auf den Ortsfriedhof, wo sie das Grab des Lopata aufgrub und den Sarg öffnete. Am dem stark verwesten Leichnam war von dem vermissten Tuche keine Spur mehr vorzufinden und die Drei flohen entsetzt aus dem Friedhofe, nachdem sie das Grab kaum zur Hälfte wieder zugeschüttet hatten. Am nächsten Tage wurde die Sache ruchbar und die Witwe wurde mit ihren beiden Vertrauten verhaftet.

(Das Drama im Sticzoer Schlosse.) Vor Kurzem berichteten wir über das peinliche Renconte, welches im Verwaltungsausschusse des Varier Comitats zwischen dem Fürsten Arthur Odescalchi und dem Grafen Gregor Bethlen stattfand, namentlich daß Fürst Odescalchi in offener Sitzung den Grafen Bethlen beschuldigte, dieser habe sein Familien-geld zerstückt. „Eggetétek“ erzählt über die Vorgeschichte dieses Rencontes die folgenden Details aus Aranyos-Maroth: Fürst Arthur Odescalchi ehelichte nach dem Tode seiner ersten Gattin, einer Baronin Lopresti, eine Comtesse Bichy. Bald jedoch lernte er eine Auserwählte seiner Gemahlin, gleichfalls eine Comtesse Bichy, kennen und entbrannte alsbald in Liebe zu ihr. Er löste die Ehe mit seiner zweiten Frau und heiratete die Cousine seiner geschiedenen Gattin. Der Fürst lebte überaus glücklich mit seiner dritten Gemahlin und der mustergiltigen Ehe entsprossen mehrere Kinder. Vor einigen Jahren ließ der Fürst sein Schloß in mittelalterlichem Style umgestalten und lud mehrere Freunde zu sich ein. Unter diesen befand sich ein intimer Freund des Fürsten wurde. Fürst Odescalchi hatte solches Vertrauen zu seinem Freunde, daß er diesen häufig allein mit seiner Frau ließ, während er auswärts beschäftigt war. Eines Tages mußte er auf längere Zeit in dringenden Angelegenheiten verreisen. Am nächsten Tage kehrte als Gast in's Schloß Graf Gregor Bethlen ein und blieb da, wie gewöhnlich, bis zum nächsten Tage. Pflötzlich kam jedoch ganz unerwarteter Weise der Fürst heim und ließ den Grafen aus dem Schlosse weisen. Hieraus entstand dann das Duell zwischen Beiden. Von dieser Stunde an hielt Fürst Odescalchi seine Gemahlin eingesperrt im Schlosse und er stellte Wachen vor ihrer Thür auf. Graf Bethlen erzählte dies seinem Advocaten, der die Anzeige beim Oberstuhltrichteramt im Namen der Fürstin wegen Verletzung der persönlichen Freiheit erstattete. Der Oberstuhltrichter ließ die Fürstin behufs Deponierung ihrer Klage vorladen. Der Fürst gestattete ohne Weiteres, daß seine Gemahlin sich auf's Oberstuhltrichteramt begeben. Von da aus kehrte jedoch die Fürstin nicht mehr in's Sticzoer Schloß zurück, sondern reiste zu ihren Angehörigen nach Wien. Sie hielt hier die Klage gegen ihren Gatten wegen Verletzung der persönlichen Freiheit aufrecht. Mittlerweile hat auch Graf Gregor Bethlen beim Aranyos-Maroth'scher Gerichtshofe gegen „unbekannte Thäter“ eine Anzeige wegen Diebstahls erstattet. Er behauptet nämlich, es seien ihm im Sticzoer Schlosse zur Nachtzeit, als er schlief, seine mit Werthpapieren gefüllte Brieftasche entwendet worden und daß der Fürst angeblich seinen Dienern den Auftrag gegeben habe, diese Werthgegenstände zur Nachtzeit zu entfernen, um einen Beweis für die Anwesenheit des Grafen im Schlosse zu haben. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist im Zuge.

(Jesuiten in Ungarn.) Dem Jahrbuche der Gesellschaft des heiligen Janos von Loyola zufolge befinden sich in Oesterreich-Ungarn insgesamt 690 Jesuiten. Von diesen leben 182 in Ungarn, und zwar in Budapest 7, in Kaloča 55, in Tirnau 38, in Preßburg 69, in Jolna 14 und in Rapornaf 9 Jesuiten. Die Zahl der Jesuiten auf der ganzen Erde beträgt 13.275 Mann.

(Gymnasialisten-Strike.) Aus Agram wird vom 24. d. berichtet: Trogtrom auf dem schwarzen Brette des Obergymnasiums bekanntgegeben wurde, daß, wer in den Nachmittagsstunden den Schulbesuch unterläßt, als ausgetreten angesehen wird, bleiben doch sämtliche Schüler der vier oberen Classen fort. Inzwischen hat die Anwesenheit, welche eine außerordentliche Erregung hervorrief, eine günstige Wendung genommen. Wahrscheinlich in Folge einflußreicher Intervention verläßt Mihailovic, welcher geduldet hatte, er wolle lieber ein Hund, als ein Kronte sein, freiwillig das Gymnasium, womit die Ursache des Gymnasialistenstrikes beseitigt wird.

(Erdbeben im Neutraer Comit.) Aus Brezova wird unter dem 26. d. geschrieben: Freitag, am 24. d., um halb 7 Uhr Abends, erfolgte hier ein von Süd nach West sich fortziehender, 4-5 Secunden andauernder Erdstoß. Die Erschütterung war eine ziemlich heftige, so daß Möbelstücke u. dgl. merkliche Schwankungen zeigten. Viele verließen eilends ihre Wohnungen und besonders Furchtstame entschlossen sich nur schwer, dieselben wieder anzuklimmen. Von eigenthümlichen Folgen war diese Erschütterung bei einem jungen Mädchen begleitet. Dasselbe war nämlich in Folge einer Erkältung bereits seit vier Wochen bettlägerig, die Füße verlagten ihr den Dienst. Als die Erschütterung erfolgte, befand sich das Mädchen im Zimmer allein; es sprang voll Schreden aus dem Bette und genas vollständig, zur größten Freude ihrer Angehörigen. Vor 16 Jahren war hier ebenfalls eine Erderschütterung wahrnehmbar. — Aus Waag-Neustadt meldet man vom 25. d.: Gestern um dreieinhalb 7 Uhr Abends verspürten wir hier ein 2-3 Secunden anhaltendes Erdbeben.

(Unglücksfall.) Vom 27. d. wird aus Oedenburg geschrieben: Bei Ausrückung des Damms beim Eisenbahnbau in Brennberg sind zwölf Personen in der Nähe des Sopron-Schachtes verunglückt. Der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt begaben sich auf den Unglücksort.

(Bahnt) wurde am 26. d. mit der Orleans-Bahn nach der Straßenbahn Weststamps überführt und in eine Einzelgasse gesperrt. Am anderen Morgen erhielt er Strahlungsleiter. Damit hat der einstige Minister seinen Namen verloren. Er ist jetzt „Nr. 71“ geworden.

(Petarden.) Die Pariser Polizei fand am 27. d. in einem Hause auf dem Boulevard Madeleine zwei Petarden in einem Metallbehälter, der von Anarchisten dort hingestellt wurde. Der Metallbehälter wurde in das Laboratorium gebracht.

(Ein Duell — zwei Todte.) Ein Pistolenduell mit selten tragischem Ausgange fand am 27. d. in Brüssel zwischen zwei belgischen Uhlanen-Officieren statt, indem in Folge gleichzeitigen Schusses beide Gegner todt auf dem Plage blieben.

(Ein Wunden.) Die „Agenzia Stefani“ berichtet unter dem 26. d.: Als sich heute der König um 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags zu Wagen nach der Villa Borghese begab, um einem dortselbst stattfindenden Feste beizuwohnen, schlenderte ein schlecht gekleidetes, auf der Brust eine weiß-gelbe Cocarde tragendes Individuum eine mit Erde gefüllte Papierdüte gegen den königlichen Wagen. Dieses Individuum wurde sofort verhaftet, leistete jedoch den ihn verhaftenden Polizeiagenten Widerstand, indem

es ausrief, daß es nur Gott und die Regierung des Papstes respectire. Zur Centrale geführt, fand man bei dem Verhafteten andere weiß-gelbe Bänder, Papiere und Notizen, aus welchen letzteren hervorgeht, daß er ein fanatischer Clericaler sei. Er heißt Luigi Berardi, ist 31 Jahre alt, war im Jahre 1882 von den Geschworenen in Rom wegen Mordes zu siebenjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden und hatte sich nach Abbüßung der Strafe nach Amerika begeben, von wo er erst kürzlich nach Rom zurückgekehrt war. Die heute vorgenommene ärztliche Untersuchung bestätigte, daß Berardi an Verfolgungswahn leidet. Derselbe verweigert die Nahrungsaufnahme.

(Neue Selbstmorde in Monte-Carlo.) Aus Monte-Carlo schreibt man: In einer Nebenlocalität des Casinos haben sich zwei junge Amerikaner Namens Weil und Robb aus New-Orleans, welche innerhalb kurzer Zeit ihr ganzes Vermögen verloren hatten, erschossen. Die Zahl der Selbstmorde in Monte-Carlo in diesem Monate beträgt 11.

(Bank im Theater.) Bei der in Antwerpen am 23. d. erfolgten Aufführung der Operette „Rip-Rip“ im Circus-Theater entlief in Folge blinder Feuerlärmes eine furchtbare Panik. 29 Personen, darunter 18 Frauen, wurden schwer verletzt. Die Tänzerinnen stürzten halb entkleidet auf die Straße. Die Urheber des Feuerlärmes wurden verhaftet.

(Falsche Stempelmarken.) Wie aus Warschau dem „Przeglond“ geschrieben wird, wurde dort eine Fabrik falscher Stempelmarken entdeckt, welche von den Brüdern Widudinski geleitet wurde. Es sind nahezu dreitausend falsche Stempelmarken in Circ gebracht worden. Die Schuldigen und deren Complicen befinden sich bereits inhaft. (Ueberschwemmung.) Die Umgebung von Charlow ist in Folge des Austrittes der Charlowa gänzlich überschwemmt. Die Communication ist unterbrochen. Die Brücke über die Charlowa wurde von den Wellen weggerissen. Der Katastrophe sind auch einige Menschenleben zum Opfer gefallen und ist der durch die Fluthen verursachte materielle Schaden ungeheuer.

(Wirbelwind.) In der Stadt Memphis in Tennessee hat ein furchtbarer Wirbelwind große Verheerungen angerichtet. Im Thale des Mississippi wurden die Städte Tunica und Cleveland fast gänzlich zerstört. In Wisconsin wüthet seit 22. d. ein furchtbarer Sturm. Die Verbindung mit Milwaukee ist unterbrochen.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. März. Die liberale Partei candidirt den Baron Ughy, dessen früheres Mandat annullirt wurde, zum Abgeordneten. Das Szatmayer Comit und die Stadt Zombor sprachen ihre Zustimmung zur Kirchenpolitik der Regierung aus.

Wien, 29. März. Gestern Nachmittags fand ein gemeinsamer Ministerrath statt, worin das gemeinsame Budget festgestellt wurde. Dasselbe weist eine Erhöhung der Ausgaben für das Heer auf, welche für die Entwicklung der Armee im Sinne des Wehrgesetzes notwendig sind.

Fremden-Liste

Hotel Welser. Demeter Zoboret, von Rumänien; Dan, Cyprischer, von Floaros; Franz Kundur, Oeconom, von Ketz; Ludwig Boras, von Dnye-Recelesca; Josef Gocemon, Grundbesitzer, von Sorofelu; Schweizer, von Formasch; Popsten, Briater, von Topfiza; Wehrholl, Rittmeister, Conrad Burgbaum, Kaufmann, von Wien; Gohn, Hauptmann, von Broos; Gotschel, Hauptmann, von Klausenburg; L. Nigal, Kaufmann, von Dresden.

Hotel Habermann. Samuel Krezion, Oeconom, von Raßmarkt. (Eingekendet.) Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. und l. Hoflieferant), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. der Meter — alt, gefirmt, carirt, gemulirt, Damaste u. (ca. 24) versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und postfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schanzr.-Abl.-Oblig., Goldrente, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schanzr.-Abl.-Oblig., Goldrente, and various bank shares.

„The Gresham“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Ungarn: Ofenpest, Franz-Josefsplatz 5u.6 im Hause der Gesellschaft. Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselstrasse Nr. 1 im Hause der Gesellschaft. Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891: Francs 117,650.797.— Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891: 20,725.259.— Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe u. c. seit Bestehen der Gesellschaft (1840): 249,311.449.— In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten Siebenbürgens und durch die General-Agentur für Siebenbürgen in Klausenburg; Haupt-Agent in Hermannstadt Hugo Lüdecke; Haupt-Agent in Kronstadt Heinrich Zikeli. (186) 12-12

Ss. 328/1893. telekk.

[252] 1-1

Arveresi hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 285 frt. tőke, ennek 1892. évi január hó 1. napjától járó 7 1/2% kamatai, 8 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségekből álló követelése behajtása végett s egyszersmind nagyszabeni Schulcz Mihály csatlakoztatott végrehajtónak 41 frt. 44 kr. és járulékaiból álló, valamint a nagyszabeni földhitelintézet csatlakoztatott végrehajtónak 85 frt. és járulékaiból álló követelése behajtása végett a sellenberki Schunn György és neje Zsuzsanna a végrehajtást szervenők nevére felvett sellenberki 90. sz. tjkvben A. + 16. rendsz.,

126, 127. hr. sz. alatt foglalt, valamint a Schunn Györgyné Zsuzsanna nevére felvett sellenberki 196. sz. tjkvben A. + 25-27. rendsz., 395, 919. és 987. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok összesen 515 frt. megállapított kiküldési árban sellenberk község előjárásági helyiségében 1893. évi június hó 5-ik napján, délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alul is eladotnak.

Arveresi szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában az az kiengesztelő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldötti kezéhez letenni.

A vételári köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerden szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és sellenberk község előjáráságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1893. évi január hó 23-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß vom 1. April l. J. an, bis auf weitere hieramtliche Verfügung, Anzeigen über Todesfälle behufs Vornahme der Todtenbeschau auf dem städtischen Rathhause Polizei-Wachstube (Fleischergasse Nr. 2) zu erstatten sind, wofelbst derlei Anzeigen zu jeder Tageszeit entgegengenommen werden.

Hermannstadt, 22. März 1893.

[251] 2-3

Der Magistrat.

S. 338/1893.

[255] 1-3

M. A.

Licitations-Rundmachung.

Am 15. April 1893, Vormittags 10 Uhr, findet in der Marktamt-Kanzlei in Agnetsheln eine schriftliche Offert-Verhandlung über die Vergebung der zur Adaptirung der Gasthof-Localitäten „Zur Agnetha“ erforderlichen Arbeiten statt.

Veranschlagt sind:

- 1. Erd- und Maurerarbeiten auf 3918 fl. 18 fr.
2. Zimmermanns-Arbeiten auf 1764 „ 94 „
3. Eisenbestandtheile auf 2057 „ 64 „
4. Schloffer-, Tischler- u. Glaser-Arbeiten auf 1585 „ 79 „
zusammen 9326 fl. 55 fr.

Die näheren Licitations-Bedingungen, sowie Pläne und Kostenüberschlag können in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Schriftliche, mit einem 5% Badium belegte Offerte wollen bis zum 15. April 1893, Vormittags 10 Uhr, hieramts überreicht werden. Agnetsheln, am 27. März 1893.

Das Marktamt:

M. Breckner, Marktamt-Vorstand. Schuller, Notär.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 5. April beim l. Bauamte in Déba Offert-Verhandlung wegen Straßenherstellung.

Am 5. Juni (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften des Georg Schunn und Gattin Susanna in Schellenberg. (Hermannstädter Gerichtshof).

Anforderungen.

Bom Eistherdeker Gerichtshofe an Anton Geréb, zur Tagfahrt am 11. April zu erscheinen.
Bom Elisabethstädter Bezirksgerichte an Friedrich Schuller aus Sz. Szaroz, zur Tagfahrt am 18. April zu erscheinen.

Jeden Husten,

sowie alle naturheilverfahren Erkankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kiteln im Halse - beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten Mittel: St. Georgs-Zhee a Badet 60 fr. und St. Georgs-Katarrh-Pulver a Schachtel 60 fr. sammt genauer Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. - Weniger als 2 Badete werden nicht verordnet. - Bei Vorverbindung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2., Wimmergasse Nr. 33.

(85) 6-8

Ein Droguist oder Pharmaceut,

der rumänischen Sprache mächtig, wird für das Expedir einer Bukarester Droguerie engagirt. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „Droguerie 1893“, Bukarest, poste restante. [248] 2-2

Oster-Sliwowitz

mit Attest des hiesigen ehrw. Oerrabbinates. Preis per Literflasse 1 fl. Zu haben in dem

Spiritus- und Branntwein-Geschäfte des Heinrich Rieger, Elisabethgasse Nr. 7.

Dasselbst sind auch alle Gattungen Spirituosen, sowie feine Liqueure best und billigst zu haben. [292] 3-3

Für die

Oster-Feiertage

sind bei Noeh Friedrich, grosser Ring Nr. 18, naturreine Weine zu haben, und zwar:

Table with wine prices: Tischwein, Tafelwein, Riesling, Ofner Adlersberger, 1862-er, Ausbruch.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenersstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [48] 11

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagesewen, für Schneider unentgeltlich. Ich gebe keinen Nachlaß von 2 1/2 oder 3 1/2 Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und Netto-Preise, damit jede Privatstunde gut und billig lauft. Dabei er-luche, nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch wolle ich vor doppelten Preisnachlaß-briefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Verdienen und Dostling für den hohen Clerus, vor-schriftsmäßige Stoffe für l. u. l. Beamten-uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Viro, Tuche für Billard und Spielstühle, Wagenüberzüge, Loden auch wasserbeständig für Jagdröcke, Waschtüffe, Reife-Platids von 4 bis 14 fl. etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneidertlohn stehen, kaufen will, wende sich an Joh. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs).

Größtes Fabrics-Lager im Werthe von 1/2 Million Gulden. Um die Größe und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erlaube ich, daß meine Hand den größten Zuckerport Europas, Fabrication von Kammgarnen, Schneiderrugehör und große Buchbinderei nur für eigene Zweck, vereinigt. Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das p. t. Publikum ein, wenn es die Gelegenheit gefattet, die großartigen Räume meines Verkaufs-Etablissemments, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Verfandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. [118] 14-24

Wädchen werden in Kost und ganze Verpflegung genommen bei Fräulein Ida Mathiae, Wiesengasse Nr. 27, I. Stock. [243] 2-3

Die Erzeugnisse der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie in Budapest

wurden von der Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel vom hygien. Standpuncte (Präf. Hof- u. Obersanitäts-Rath Prof. Vogel) allein mit der höchsten Auszeichnung prämiirt und erstreben sich der Anerkennung folgender Gelehrten: Prof. Dr. Angyán, Prof. Dr. Kéty, Prof. Dr. Kézsmarsky, Prof. Dr. Korányi, Prof. Dr. Kovács, Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Récezy, Prof. Dr. Stiller, Prof. Dr. Tauffer.

Von den unglücklichen Kundgebungen, die Zeugnis dafür abgeben sollen, daß diesen Erzeugnissen der erste Rang gebührt, sei nur das nachstehende in extenso angeführt.

K. ungar. chemische Reichsanstalt und chemische Central-Reichsanstalt und Versuchs-Station. (Kgl. ung. Ackerbau-Ministerium.) 3. 1437/1892.

Von Seite der k. ungar. chemischen Reichsanstalt und chemischen Central-Versuchs-Station wird hiermit amtlich bestätigt, daß die Distillerie der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie den modern-technischen, sowie den sanitären Anforderungen entsprechend eingerichtet ist und daß jede der in derselben amtlich entnommenen Stichproben als von tadellos guter Qualität befunden wurde.

Budapest, den 28. October 1892. In Vertretung des Directors: Tóth m. p. [171] 4-5

Man verlange daher nur die Erzeugnisse der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie, Budapest.

Vertreter für Hermannstadt: Theil & Freyler.

Depositeure in Hermannstadt: Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, F. A. Reissenberger, Friedrich Homm, Wilhelm Frank.

Drei-Eichen-Bock-Bier in Flaschen

von heute ab, solange der Vorrath reicht, bei unserer Verkaufsstelle J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. [253] 1-1

Das Ofner VICTORIA-BITTERWASSER

ist, wie nachstehende Ziffern erweisen, das gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser des Continentes; es enthält 58.05 Gr. feste und wirksame Bestandtheile in 1000 Gr.; eine Zahl, die von keiner Bitterquelle erreicht wurde.

Daß das Victoria-Bitterwasser das gehaltreichste der Welt, ergibt nachstehende Zusammenstellung amtlicher Analysen.

Table with columns: Ofner Victoria-Quelle, Rákóczy, Franz Josef, Hunyady János, Elisabeth, Püllnauer Bitterwasser, Saldschützer. Includes analysis data in thousands of grams.

Das Victoria-Wasser ist erhältlich in allen Specerei-Handlungen. Eigenthümer Ign. Ungar & Sohn, Budapest. [198] 8-10

Ein gut empfohlener Commis der Eisen- und Specerei-Branche, der drei Landesprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen acceptirt. Nur gute Detailisten mögen sich melden. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. [241] 3-3



Für die Osterfeiertage empfiehlt Josef B. Teutsch in Schässburg seine edelsten Siebenbürger Weine, für deren Echtheit derselbe volle Bürgschaft leistet, welche in Original-Füllung in Hermannstadt nur bei Johann Billes zu Niederlags-Preisen zu haben sind. Niederlags-Preislisten gratis und franco. [234] 3-5

Ersteit ist der Tage nach... Fräumer... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung... Ganz, monat... Einzelne... Mit Post... im 2... Halbjährig... Vierteljährig... für die Beacht... Adolf Re... Manuscrite me... gelehrt; unfa... gen... Fittal-Abon... Nro...

„Hermann... Da m... Zeitung v... so erlauben... höflichst ein... Die B... In S... 2 fl. 8... - fl. 8... 1 fl. -

Die W... mer von der... wommen hat... serbische Sta... putierte entfal... Landgemeinde... 56 Radicale... Gansen gewal... den 4 Fortsch... Haltung zu n... neuen Skrupl... Wahlen von... waren auf al... der Wahlen v... liberalen Reg... denen nur für... gittig castirt... gemählt worde... Glück mit der... Gewaltmaßreg... bei noch erwid... bei dem Zufar... eine wenigste... Nützlich im B... eine thatächtl... liegt auf der... Bergeget... blicklich wenig... der früheren... ihre Gegner, n... schrittleren un... Allerdings her... der früheren... Partei gebildet... Ministerium... präsent Past... als die finanz... ohnehin eine b... wie die Ausw... Königin Natali...

Der Ged... ihr Herz mit au... aus den granar... jetzt mußte sie... ihrer Pflgemut... Weise nicht ab... mädchen in der... Kubrichshall, v... raunen gefand... Die Hand... fürmische Bog... in dem sie schon... befördert worden... Der alte... mit wenigen... Hand auf die... „Armes... wohnen zu soll... doch auf den er... jetzt sentie er... nicht beglücklich... so - geben Sie... Ein paar... Allen. „Ich lan...